

INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER 1

AUS DER LESERSCHAFT

- Über die Hoffnung 1
Hélène Guisan

GLOBALE VERSAMMLUNG 2

Véronique Sikora

VOM CAUX-SOMMER 2015 3

- Gemeinschaftswoche
Maya Fiaux
- Noch dreimal schlafen
Andrea Gallati
- Botschaft von Hiroshima
«24 Heures»
- Frieden stiften
Marceline Bottlang Munyankiko
- Ein unvergessliches Erlebnis
Marlene Zurgilgen
- Delegation aus Afrika
M.Fassbind und S. Gubler

FORUM FÜR DIE ZUKUNFT 5

MITTEILUNGEN & AGENDA 6

BEILAGEN

- Erinnerungen an
- Gerhard Grob 7
- Klär Wilhelmsen-Widmer 9
- Einzahlungsschein

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Immer wieder stellen sich die Redaktorinnen von Zig-Zag die Frage über die Zukunft dieses Blattes. Wir freuen uns jeweils sehr, wenn eine Nummer fertig wird, und danken allen Mitarbeitenden und der Leserschaft für die vielen Anzeichen, dass Zig-Zag einen Sinn hat.

Wir sehen uns als Bindeglied zwischen Ihnen und vielen anderen, alten und neuen Freunden von Initiativen der Veränderung (lofC) und Caux. In dieser Nummer finden Sie vier Artikel von Leuten, die lofC erst vor kurzem kennengelernt haben.

Der kleine Artikel von Hélène Guisan (unten auf dieser Seite) weist uns in eine unerwartete Richtung: Warum nicht in ganz alltäglichen Dingen Zeichen der Hoffnung sehen? Ist dies nicht eine Chance für uns alle? Es braucht nichts anderes, als die Augen dafür zu öffnen! Wir haben sicher alle in unserem Leben solche Zeichen der Hoffnung erhalten! Bisher war uns das Wortspiel von „offen“ mit „hoffen“ nicht bewusst. Es brauchte eine französisch sprechende Freundin, die das „h“ nicht ausspricht, um diesen Zusammenhang zu entdecken. Herzlichen Dank, liebe Hélène!

Falls Sie, liebe Leserin, lieber Leser, Lust haben, uns Ihre kleine oder grössere Erfahrung zum Thema „Zeichen der Hoffnung“ mitzuteilen, veröffentlichen wir diese gerne in einer nächsten Nummer.

Mit herzlichen Grüssen

Claire und Maya

P.S. Wir wollen also mit Zig-Zag weitermachen. Deshalb finden Sie in der Beilage wieder einmal einen Einzahlungsschein für die nächsten Nummern (CHF 20.- für Postempfänger und CHF 10.- für E-Mail-Empfänger mit der Hoffnung, dass Zig-Zag weiterhin seinen Zweck erfüllt und Freude bereitet.

AUS DER LESERSCHAFT

Über die Hoffnung (Öffnung)
Hélène Guisan, Lausanne

Folgendes ist mir gestern Abend passiert, als ich unterwegs zur Physiotherapie war. Während ich wie fast täglich die Avenue

Florimont hinunterging, sagte ich mir immer wieder: Nicht so pessimistisch sein! Ich weiss nicht mehr, ob ich gerade an jemanden dachte, oder ob ich an mir selbst, oder an der Welt, oder an beiden gleichzeitig verzweifelte. Aber in diesem Moment erblickte ich zu meinen Füssen einen

Schachtdeckel, und ich glaubte, das Wort „Hoffnung“ eingraviert zu sehen. Eigentlich stand dort bloss „Öffnung“, aber das Wort „Hoffnung“, das ich erblickte, widerhallte in mir wie eine göttliche Eingabe.

Auf jeder Dole wird die Hoffnung verkündet.

ERWEITERTE GLOBALE VERSAMMLUNG IN CAUX (EGV)

Die EGV von lofC international findet alle vier Jahre und jedes Mal in einem anderen Teil der Welt statt.

Auszüge aus einem Bericht
Véronique Sikora, Pully

Seit zwei Jahren bin ich Mitglied des Vereins «Freunde von Caux», und im Juli hatte ich das Privileg diesen an der globalen Versammlung in Caux zu vertreten.

Wir waren etwa hundert Personen aus der ganzen Welt und verbrachten diese Tage in verschiedenen Gruppierungen. Jeden Morgen begannen wir mit einer Zeit des Austauschs in unserer Gemeinschaft, gefolgt vom Frühstück. Anschliessend gab es viele verschiedene Treffen, z.B. über das Funktionieren von lofC und über regionale Aktionen. Am Abend gab es nochmals eine Zusammenkunft oder ein etwas leichteres Programm. Mit mehreren Teilnehmenden trafen wir uns um 22 Uhr in der Kapelle zu einem Moment der Besinnung und Taizé-Gesang und Gebet.

Verschiedene Themen stimmten uns nachdenklich. Wir hörten packende Geschichten von Mitgliedern von lofC. Hier zwei Beispiele, eines aus Syrien und das andere aus Kolumbien.

Der Syrerin, Iman, bin ich am ersten Tag begegnet, und wir haben festgestellt, dass wir etwas gemeinsam haben. Sie hatte das Glück, zwei Jahre in Kanada, meinem Geburtsland, zu studieren und begann nachher dort zu arbeiten. Iman hat dort lofC und die Friedenskreise kennengelernt. Nach sieben Jahren konnte sie

den kanadischen Pass beantragen, musste aber dazu das Land verlassen. Sie nutzte die Gelegenheit, nach Syrien zurückzukehren und machte unterwegs in Caux Halt, wo sie die Ausbildung zur Leitung von Friedenskreisen machte. Das war 2011. Zu Hause lässt sie andere an ihren neuen Kenntnissen teilhaben. Bald nach ihrer Rückkehr bricht der Krieg aus. Sie flieht nicht, sondern bleibt um weiterzugeben, was sie gelernt hat und vor allem, um den Leuten ihres Volkes beim Überleben zu helfen. Sie organisiert Friedenskreise, Zusammenkünfte und fördert den Dialog unter Frauen. Sie singen und tanzen miteinander in der Hoffnung, dass die Bomben, die über ihnen fliegen, nicht auf ihre Köpfe fallen. Als nächstes will sie Lehrer in ihrer Arbeit unterstützen. Sie ist eine Frau mit einem unerschütterlichen Glauben.

Camilo hat viel Freude an seiner Arbeit, und wie er mir erzählt, was er in Bogotá und in Kolumbien macht, stelle ich fest, dass wir zum Teil gleiche Interessen haben und sogar eine gemeinsame Bekannte in Bogotá. Welche Freude an Begegnungen! Camilo erzählt im Plenum eine bewegende Geschichte: Vor einem Jahr haben er und seine Frau begonnen, Frauen in die „Academia Bellesa“ aufzunehmen. Dort wird Frauen, die ein schwieriges Leben auf der Strasse



hatten, die Möglichkeit geboten, neu anzufangen. Camilo hat eingesehen, dass auch diese Frauen ein Recht auf Würde haben. Auf der Bühne in Caux entschuldigt er sich bei allen Anwesenden für den Missbrauch, den Männer begehen. Auch anerkennt er, dass die Männer ebenfalls Hilfe brauchen.

Wir fanden uns zu regionalen Gruppen zusammen. In der europäischen Gruppe sprachen wir unter anderem über die Programme und Kurse, die in unseren Regionen durchgeführt werden. Wir kamen zum Schluss, dass wir diese erfassen müssen, um auch andere daran teilhaben zu lassen. Es ist ein Reichtum an praktischer Erfahrung vorhanden. Die Bewegung lebt und muss stärker werden. Alle freuen sich über die Aktivitäten der „Freunde von Caux“ in der Schweiz.

Ich verlasse Caux mit einem tieferen Verständnis für lofC, bin sehr dankbar und verstehe die Werte und die Leute, die sich mit ihren Gaben in verschiedenen Ländern mutig für Frieden und Versöhnung einsetzen.



ECHOS VOM CAUX-SOMMER 2015

Mit Bewohnern von der Krim
Maya Fiaux, Préverenges

Am 24. Juni 2015 ging die «internationale Gemeinschaftswoche» (früher «Arbeitswoche») zu Ende. Es war eine arbeitsintensive Zeit, die aber gleichzeitig grosses Gewicht auf Gemeinschaft und Information über lofC legte.

Im meinem Team im Zimmerdienst befanden sich drei Frauen aus der Krim. Die eine ist für die Russen, die beiden anderen für die Ukraine, davon ist die eine Tatarin. So kam mir die dortige Situation sehr nahe und ich war beeindruckt, wie harmonisch alle drei zusammenarbeiteten.

Sie nahmen mit mehreren anderen Leuten aus der Krim an dieser Woche teil und trafen in Caux auch Vertreter von anderen europäischen Ländern. Es waren drei Generationen unter ihnen: Zwei kleine Kinder, ihre Eltern, viele 18 - 30-Jährige und einige Grossmütter.

Während dieser Woche erlebte ich, wie Brücken über bestehende Gräben geschlagen werden.

Noch 3 Mal schlafen
Andrea Gallati, Zürich

10, 9, 8 ... noch 3 Mal, 2 Mal und noch 1 Mal schlafen, dann die Koffer packen und bei schönstem Sommerwetter endlich in die Westschweiz reisen. In der Zahnradbahn den Hügel hinauf vergass ich auch die letzten Alltagspflichten und freute mich auf die alten Freunde und die neu-

en Bekanntschaften, welche ich schliessen würde. Ich tauchte ein in die Atmosphäre von Caux. Dieses Jahr hatte ich mich für die Woche TIGE (Trust & Integrity in the Global Economy) angemeldet und war gespannt, wie Wirtschaft sich mit den Werten von lofC verbinden würde.

Wenn ich jetzt auf diese Woche zurückblicke, fallen mir so viele Gespräche und Begebenheiten ein, dass ich stundenlang davon erzählen könnte – doch an zwei Erlebnisse erinnere ich mich besonders gerne: Die Begegnung mit dem ehemaligen Botschafter Ahmet Shala vom Kosovo: Ich sass im grossen Saal und war noch müde von all den Eindrücken der letzten Tage und da erschien dieser hochgewachsene, charismatische Herr auf der Bühne und erzählte aus seinem Leben. Ich war plötzlich hellwach, denn jetzt hörte ich zum ersten Mal eine Geschichte aus dem Kosovokrieg - seine Geschichte. Ahmet Shala erzählte von seiner über ganz Europa zerstreuten Familie und seinem wegen des Krieges zerstörten Heimatdorf. Und doch lächelte er, denn er erzählte von Vergebung, Vertrauen, Frieden und Versöhnung. Seine Worte berührten mich, denn vor mir stand Ahmet Shala mit seinem grosszügigen Herzen und seiner Liebe für die Menschen und dies trotz seiner Lebensgeschichte. Wenn er das konnte, kann ich dann nicht auch grosszügiger in meinem Herzen werden und im Grossen und Kleinen verzeihen?

Was mir ebenfalls in Erinnerung geblieben ist, sind die Kirschenkuchen, die ich für 250 Leute

gebacken habe. Hätte mir früher jemand erzählt, dass ich einmal Kuchen backen würde für eine ganze Gesellschaft, hätte ich ihn ausgelacht. „Ich doch nicht – denn ich habe zwei linke Hände in der Küche“. Doch war der Kuchen nicht der leckerste, den Ihr je gegessen habt? Ein riesiges Dankeschön an unseren finnischen Küchenchef, der mir unter die Arme gegriffen hat und mich sechs Bleche Kuchen backen liess.

«Nach der Reise» ist «vor der Reise», und ich zähle die Tage bis zum nächsten Treffen in Caux.

Botschaft von Hiroshima
„24 Heures“

Am 7. August erschien in der grössten Tageszeitung der Romandie „24 Heures“ ein Artikel mit dem Titel : „Der Bürgermeister von Hiroshima würdigt die Rolle von Caux“.

Im Untertitel heisst es „70 Jahre nach dem nuklearen Bombenangriff hat Kazumi Matsui an den Beitrag von Initiativen der Veränderung (lofC) zum Neuaufbau von Japan erinnert.“

Die Zeitung berichtet von der Gedenkfeier, die tags zuvor in Caux stattgefunden hatte, an der eine Botschaft von Kazumi Matsui, dem amtierende Bürgermeister von Hiroshima, vorgelesen wurde, und zitiert daraus: „Wenn jeder einzelne Mensch auf sein Gewissen hört, kann er sich in eine positive Richtung fortbewegen. Er kann zu positiven Veränderungen beitragen, nicht nur in seiner Familie oder seiner Umgebung

sondern auch für das ganze Land und darüber hinaus.“ Ferner steht in dieser Botschaft, dass lofC den nach dem Krieg amtierenden Bürgermeister von Hiroshima entscheidend beeinflusst habe, und dass die Beziehungen zwischen Hiroshima und lofC im Jahr 1950 begannen; als die Stiftung von Caux eine japanische Delegation nach Caux eingeladen, in der sich die Bürgermeister von Hiroshima und Nagasaki befanden.

Die Zeitung zitiert auch Claudine Rochat, die sich an dieses Ereignis von 1950 in Caux erinnert: „Der Bürgermeister von Hiroshima überreichte damals Frank Buchman ein kleines Holzkreuz, geschnitzt aus dem einzigen Baum, der nicht von der Bombe zerstört worden war.“

Frieden stiften

*Marceline Bottlang Munyankiko
Zezikon (TG)*

Für mich ist Caux nicht nur einer der schönsten Orte der Schweiz, sondern auch und vor allem ein Ort der Inspiration, der Begegnungen und ein Ort, wo man neue Energie tanken und sich einer Selbstprüfung unterziehen kann, um im Leben einen Neuanfang zu wagen.

In den drei Tagen in Caux habe ich im Rahmen der Ausbildung zu Moderatorinnen der Friedens-



Moderatoren von Friedenskreisen

kreise Fachwissen und persönliche Kompetenzen erworben. Das hilft mir, mein Leben neu auszurichten.

Diese Begegnung brachte mich dazu, in mir schlummernde Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln, nämlich zuerst Frieden in mir selbst und dann in meiner Umgebung zu schaffen. Während der Übung «Zuhören» im Rahmen der Ausbildung habe ich bemerkt, dass ich durch besseres Zuhören im täglichen Leben Konflikte vermeiden und ändern einen Anstoss zur Veränderung geben kann.

Von Freude und innerem Frieden erfüllt kam ich zuhause an, bereichert, verändert und begierig, das Gelernte sobald wie möglich umzusetzen. In der Ausbildung gewann ich die Überzeugung, dass Zuhören eine der wichtigsten Fähigkeiten ist; ein Schlüssel für jede Person, die sich vertrauensvoll auf den Weg des Friedens für sich und die anderen begeben will.

Ein unvergessliches Erlebnis

Marlene Zurgilgen, Samen

Letzten Sommer war ich zum ersten Mal an einer Konferenz in Caux. Bis dato kannte ich Caux-lofC noch nicht und habe erstmal zwei Tage für die Peacebuilding-Konferenz gebucht.

Niemals hätte ich jedoch erwartet was geschah, als ich das Caux-Konferenzzentrum betrat und in den grossen Saal kam. Da wusste ich: Das ist mein Zuhause. Das ist ein Ort, wo ich hingehöre und mich wohl fühle. Die folgenden beiden Tage haben mir diesen

ersten Eindruck immer wieder bestätigt, und als ich nachhause ging, wusste ich: Ich will mich irgendwie engagieren.

Im Januar dieses Jahres habe ich im Genfer Büro von lofC Imad Karam kennengelernt. Da ich aus dem künstlerisch/kulturellen Bereich komme, und er ein Filmmacher ist, haben wir uns gleich verstanden und über Kunst als Kraft für Transformation gesprochen. Aus diesem Gespräch entstand die Idee, dass ich etwas in diesem Bereich machen möchte.

Ich habe einige Mails mit Imad und mit Brigitt Altwegg ausgetauscht, für deren Unterstützung und Ermutigung ich zutiefst dankbar bin. Schlussendlich entstand die Idee von 'arts for change', ein Projekt mit dem Ziel, durch die Kunst, Musik und Literatur Veränderungen hinsichtlich Toleranz und Verständnis im Einzelnen sowie in der Welt zu erreichen.

Als ich diesen Sommer erneut in Caux war, wusste ich nur, dass ich dieses Projekt durchführen und eine entsprechende Organisation gründen möchte. Ich wusste jedoch: Etwas Wichtiges fehlte mir noch. Eines Abends sah ich den Film 'One word of truth' (Ein Wort der Wahrheit) über die Nobelpreisrede von Alexander Solschenizyn. Es waren die eindrucklichsten Momente während meines gesamten Aufenthalts. Seine Worten rührten etwas tief in meiner Seele und sprachen mich in einer Weise an, die mich ganz tief beeindruckte.

Dieser Film war es, wonach ich gesucht hatte. Ich fühlte und erkannte meine Verantwortung als Kulturmanagerin und Schriftstel-

lerin. Es war als hätte mir diese halbe Stunde die Wurzeln oder die Basis gegeben, worauf ich aufbauen konnte. Diese Worte waren und sind das Fundament für das Projekt 'arts for change'. Noch jetzt klingen in mir die Worte nach, und wann immer ich unsicher werde, ob 'arts for change' wirklich zustande kommt, erinnere ich mich an dieses unvergessliche Erlebnis in Caux.

Ich verdanke Caux extrem viel. Caux hat in mir einen Samen gelegt und mir die Wurzeln gegeben, die ich gebraucht habe, um etwas für diese Welt zu tun.

Delegation aus Afrika unterwegs nach Caux
Marianne Fassbind, Hüttwilen
Susi Gubler, Hörhausen

Die «Thurgauer Zeitung» und der «Bote vom Untersee und Rhein» berichteten über eine Delegation aus Südafrika und Kenia, die vom 23. – 29. Juni auf ihrem Weg nach Caux in Thurgauer Familien zu Gast war.

Die Teilnehmer genossen Führungen im Schweizer Berufsbildungssystem, über nachhaltige Energie, Recycling Management und in einer Schokoladenfabrik. An einer



Gastgeberin Susi Gubler (3. v.r.) mit den Gästen aus Afrika: Johnson Mwakazi, Gita Goven, Tony Dallas, Paul Hoffman, Alastair Rendall, Thobile Mushwana und Ekuru Auko

«Ubuntu-Party» bei Familie Gubler in Hörhausen bei Steckborn sprachen die Teilnehmer zu rund 80 Gästen von ihren Erfahrungen und Überzeugungen.

FORUM FÜR ZUKÜNFTIGE EUROPÄISCHE FÜHRUNGSKRÄFTE 2015

Camilla Nelson-Wilhelmsen nahm an einem Forum teil, das von "Skaperkraft", einer norwegischen Organisation, in Zusammenarbeit mit lofC in Caux organisiert worden war. Sie schickte uns folgenden Bericht.

Auszüge aus dem Bericht von *O. Gustavsen und H. Haaland*

Ende Mai trafen sich 33 junge Leute aus 17 europäischen Ländern (und ein paar Gäste aus USA) zum ersten «Forum für zukünftige europäische Führungskräfte» in Caux. Die Schwerpunkte waren: Jesus als Modellfall für Führung; der persönliche Werdegang jedes Teilnehmers sowie die gegenwärtige Krise in Europa.

Die Finanzkrise, die Jugendarbeitslosigkeit, die zunehmende Polarisierung zwischen Ost und West und der wachsende Extremismus waren ein paar der Herausforderungen, mit denen wir in diesem ersten Forum rangen. Das Wichtigste war wohl die Idee, dass Jesus der uns einende Faktor in unseren Beziehungen sei. Daraus folgte die Bedeutung, um ihn her-

um verpflichtende Beziehungen aufzubauen - auch um das fortlaufende Engagement für unsere Gesellschaft am Brennen zu halten.

Gutunterrichtete Referenten aus dem Finanzsektor und aus EU-Institutionen liessen uns an ihren Erkenntnissen teilhaben. Unter ihnen war die spanische Journalistin Victoria de la Torre, die uns aus ihrem eben erschienen Buch über die Gründerväter der Europäischen Union «Europa - ein Sprung ins Ungewisse» las. Es war spannend zu sehen, wie manche von ihnen überzeugt waren, dass es wichtig sei, biblische Werte in der „Seele“ Europas einzubauen; aber auch, wie Frank Buchman und die «Moralische Aufrüstung» eine wichtige Basisarbeit geleistet hatten.

Die Themen wurden in Gruppen diskutiert. Die unterschiedliche

nationale Herkunft der Teilnehmer garantierte ergiebige Diskussionen. Unter anderem wurde die Frage behandelt, welche Rolle wir als junge Führungskräfte spielen können, um Versöhnung in schwelende Konflikte zu bringen.

Camilla Nelson von lofC zeigte uns, wie das Erbe der ersten Zeit von lofC auch heute noch aktuell ist. Sie hob aber auch hervor, dass vielen jungen Erwachsenen heute ein kollektives Verantwortungsgefühl für unsere globale Welt fehlt; aber auch, dass sie mit ihrem eigenen Leben und ihren eigenen Entscheidungen eine positive Veränderung bewirken können.

Während unseren gemeinsamen Tagen nahmen wir uns Zeit, um über die vier Grundwerte von lofC nachzudenken und über

ihre Bedeutung in unserem eigenen Leben und Handeln. Ebenso wichtig wie die intellektuellen Erkenntnisse war das Bewusstsein

von Gottes Gegenwart unter den Teilnehmenden und die Freundschaften, die in diesen fünf Tagen in Caux begonnen haben.

MITTEILUNGEN UND AGENDA

Herzliche Einladung zu zwei Treffen und einem Wochenende:

Mittwoch 21. Oktober 2015 von 12.30 bis 15 Uhr in Genf, im Büro von lofC.

Gemeinsames Mittagessen „à la Canadienne“ (bitte etwas mitbringen), Rückblick auf die Sommerkonferenzen und Einblick in die Arbeit von Rainer Gude, Vertreter von lofC bei der UNO und den Internationalen Organisationen in Genf. Simultanübersetzung wird angeboten.

Anschliessend, um 16 Uhr, ist es möglich, die UNO zu besuchen (CHF 12, unbedingt Pass oder ID mitnehmen).

Anmeldung bis 14. Oktober (mit Angabe der Sprache, für die Sie eine Übersetzung brauchen) bei Brigitt Altwegg 022 749 16 27, brigitt.altwegg@caux.ch

Donnerstag 22. Oktober 14 Uhr in Montreux

in der „Residence Nova Vita“, place de la Paix 1820 Montreux

Thema: Rückblick auf die Sommerkonferenzen 2015 in Caux. mit Bettina Trippen über „Kinder können die Welt verändern“, Maya Fiaux über „Quellen der Inspiration“, Sylvie Lefrançois über Moderation von Friedenskreisen, mit Verena Gysin und eventuell auch mit Christiane Garin (noch zu bestätigen).

Anmeldung bei Katherine Sidler 021 963 62 01, 076 348 39 37 <sidlergodi@bluewin.ch> oder Bettina Trippen 021 944 18 01, 079 279 60 65 <bettina.trippen@bluewin.ch>

21./22. November 2015 in der Villa Maria in Caux: Ein Wochenende für die „Freunde von Caux“ und für alle Personen, die neue Energie tanken möchten und sich für einen offenen und ehrlichen Dialog zum Thema Migration interessieren. Die Übernachtungs- und Organisationskosten pro Person und Wochenende werden auf CHF 150.- geschätzt. Flyer gibt es im Büro von lofC in Genf oder im Internet. http://www.caux.ch/sites/caux.iofc.org/files/media/document/we/weekend_friends_of_caux_de_v2.pdf

Anmeldung unter Berücksichtigung der Platzzahl bis spätestens am 31. Oktober: bei 022 749 16 27 oder E-Mail <events@caux.ch> mit der vollständigen Adresse und mit Angaben über Diät und ähnliches.

BEILAGE:N

In Erinnerung an

- Gerhard Grob
- Klär Wilhelmsen-Widmer

IMPRESSUM

Redaktion :

Maya Fiaux
Rue de Lausanne 15
1028 Préverenges
Tel. 021 803 48 51
maya_fiaux@bluewin.ch

Claire Martin

Ruelle des jardins 8
1166 Perroy
Tel. 021 825 10 39
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

Design:

Sylviane Borel, Lausanne

Übersetzung und Mitarbeit:

Andrée Durand, Perroy
Marianne Fassbind, Hüttwilen
Jean Fiaux, Préverenges
Verena Gysin, Basel
Véréna Roth, Lausanne
Rose-Marie Stahel,
Ostermundigen
Marielle Thiébaud, Lausanne

Finanzen

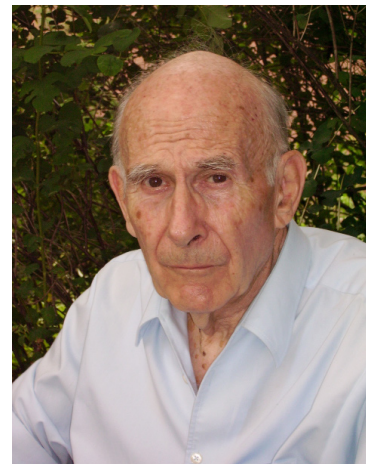
Anne-Katherine Fankhauser
18-16365-6

Jahresabonnement:

per Post CHF 20.-
per E-Mail CHF 10.-

GERHARD GROB 21. 01. 1923 – 20. 05. 2015

An der Abdankung in der Friedenskirche vom 1. Juni 2015 in Bern sprach Frau Pfarrer Murri sehr persönlich über ihre Beziehung zu Gerhard. Er sei für viele von uns ein Geschenk Gottes gewesen. Sie kannte ihn erst seit seinem 90. Geburtstag, aber bei diesem Besuch sei ihr „so viel Weisheit, Urteilslosigkeit, stille Freude und spürbare Liebe zum Leben und zum Schöpfer entgegen gekommen,“ dass sie ihn öfters als ihre „persönliche Tankstelle“ aufgesucht habe und er ihr zum „Vorbild und Mentor“ wurde.



Auf Wiedersehen Papa (französisch)

Peter Grob, Bern

C'est toi qui te penchais sur mon berceau et y perdait ta plume ...
Toi qui conduisais une voiture américaine et accueillais un général chinois...
Toi qui impressionnais tes fils avec ton uniforme d'officier
et qui avais tant de choses passionnantes à raconter.
Toi qui revenais d'un voyage en Hollande et parlais plein d'enthousiasme de Rembrandt.
Toi qui mettais en scène des pièces de théâtre et jouais la comédie,
qui parlais sur l'argent dans les conférences de Caux.
Toi qui devais porter des lunettes à force de lire tant de livres ...
L'homme qui, en voiture, a avalé le plus de kilomètres entre Lucerne et Caux,
qui s'occupait du train des Rochers-de Naye et as fait reboiser une forêt ...
Conseiller, cuisinier, réceptionniste et, depuis que tu étais à Berne,
spécialiste de la vaisselle et du gazon.
Homme d'espoir, de patience et de raison,
Négociateur, tu as mis tes dons à la disposition des autres
et désirais que tout homme se mette à la disposition de Dieu.
Au revoir cher papa! Tu es quelqu'un qu'on n'oublie pas!

Einige Daten und Auszüge aus Gerhards Leben:

Geboren in Bern, wo er Primar-, Sekundarschule und das Gymnasium im Neufeld besucht.
Ausbildung im Bankfach und aktiv im damaligen „Bibelkreis“ dessen Sekretär und Kassier er für den Kanton Bern wird.
1943 wird er in den Militärdienst einberufen.

Nach Ende des 2. Weltkrieges reist er nach Grossbritannien und besucht die Swiss Mercantile School.
Dort lernt er die Moralische Aufrüstung (MRA) und Elsi Walther kennen, mit der er sich 1949 verlobt. Sie heiraten 1952 und 1954 kommt Ulrich zu Welt.

1955 zieht die Familie nach Caux, um im Konferenzzentrum der MRA ehrenamtlich mitzuhelfen. 1957 kommt Peter zur Welt.
Gerhard übernimmt in Caux verschiedene Verantwortungen: Im Reisebüro, beim Unterhalt der Gebäude mit den Herren Bruno von Rohr, Ruedi Barraud und Charly Rudolf und im Bereich der Finanzen. Er wird Mitglied des Stiftungsrates den er während zwei Jahren präsidiert.

Er wirkt als Regisseur bei der französischen Version des Schauspiels „Die Leiter“, das in der Romandie ungefähr hundertmal aufgeführt wird. Später inszeniert er „Return Trip“ mit einer Laiengruppe in der Deutschschweiz. Viele Kontakte und Beziehungen, die durch die ungefähr 40-jährige Verbundenheit mit Caux und Aktionen anderswo entstanden, haben über lange Zeit Bestand.

1980 ziehen Gerhard und Elsi nach Bern ins elterliche Haus am Knüslihübelweg, wo sie für Gerhards Eltern sorgen. Gerhard nimmt aktiv am Leben der Heiliggeist-Kirche in Bern teil.

2012 zieht das Paar ins Alterszentrum Lentulus um, wo Gerhard neue Beziehungen unter den Mitbewohnern knüpft, und in dessen Pflegeabteilung er nach einem langen, erfüllten Leben von seinem Schöpfer heimgerufen wird.

Unerwartete Gespräche

Maya Fiaux, Préverenges

Unvergesslich sind mir meine Besuche im Chalet de la Patinoire bei Grobs. Ich war damals ziemlich neu in der Grossfamilie der Villa Maria und genoss es, in einer kleinen Wohnung bei einem Birchermüesli mit Freunden zusammen zu sein. Ich konnte meinen Alltag in Caux und meine Fragen dazu mit ihnen besprechen. Alles konnte ich bei Gerhard und Elsi auf den Tisch legen. Sie hörten mir einfach zu, gaben mir manchmal einen Hinweis auf etwas, an das ich gar nicht gedacht hatte, empfahlen oder schenkten mir ein Buch, das mir neue Einsichten gab.

Ganz besonders wichtig war für mich der Abend, an dem ich Elsi und Gerhard um ihre Meinung zu einem Heiratsantrag bat, den ich zwei Tage zuvor erhalten hatte. Wir redeten nur eine kurze Weile darüber und Gerhard sagte plötzlich : « Dr arme Jean ... » und machte eine kleine Pause, während der mir alle möglichen und unmöglichen Dinge durch den Kopf flogen, was er damit meinte, bis er weiterfuhr : « ... dass er so lang uf dini Antwort muess warte! » Und Elsi überreichte mir einen riesigen selber gepflückten Strauss von Glockenblumen mit einigen gelben Sternen.

Eine tiefe Freundschaft war durch die Jahre entstanden und wurde später mit gemeinsamen Besuchen bei Freunden in Tschechien fortgesetzt. Wir wurden sogar zur Hochzeit von Debora, der Enkelin unserer Freunde, nach Prag eingeladen.

Für Gerhard

Debora Stolbova, Prag

Gerhard Grob, der Ausserordentliche, jemand den man heute braucht.

Wie ein Adler, die Seele immer auf Entdeckungsreise, hat Bücher gelesen, Menschen gesucht, die ihm das „versteckte“ Wesentliche vermittelten.



Gerhard und Freunde mit Debora (rechts) in Prag

Wie ein Bär, ruhig und stark dabei fähig mit 90 die Kurven oben nach Caux zu fahren oder nach Prag zu fliegen.

Wie ein Hund, weil er vor allem ein treuer Freund war, empfindsam, von dem man wusste, dass er immer da war. - Jemand, den man heute braucht.

KLÄR WILHELMSSEN-WIDMER 30. APRIL 1928 – 23. JULI 2015

Aus dem Leben von Klär

Viveka and Sturla Johnson, Norwegen

Klär wurde in St. Gallen in eine Familie von sechs Kindern geboren. Die Familie Widmer hatte eine langjährige Tradition der Fürsorge für Hilfsbedürftige; die Eltern leiteten eine Schule für mittellose Kinder. Klär arbeitete dort als Lehrerin, verliess aber diese Arbeit nach einigen Jahren, um sich ganzzeitlich für die Moralische Aufrüstung einzusetzen. Sie verbrachte viele Jahre in Asien und Amerika und wurde eine geschätzte Köchin bei Dr. Frank Buchman in Arizona.



1964 heiratete sie Jens Jonathan Wilhelmsen, und sie machten das lofC Zentrum in Oslo zu ihrem Zuhause. Sie haben zwei Töchter und acht Enkel. Tochter Camilla wurde kürzlich in den internationalen Rat von lofC gewählt. Tochter Julie ist Forscherin am norwegischen Institut für Aussenpolitik mit besonderem Interesse für Russland.

Klär hat viel für Norwegen getan. Sie liebte kleine Kinder und sah in jedem ein Potential. Mit Weisheit, Intuition und Humor half sie jungen Leuten ihre Berufung fürs Leben zu finden. Während vieler Jahre hat sie mit Jens Brücken der Freundschaft zur muslimischen Gemeinschaft in Oslo gebaut.

Nach der Beerdigung am 6. August füllten über 100 Personen das Zentrum, um Klär die letzte Ehre zu erweisen. Wir erinnern uns mit Liebe und Dankbarkeit an sie.

Erinnerungen

Monika Bodmer, Bülach

Ich durfte persönlich Abschied nehmen von Klär, zusammen mit Jens, Camilla und Axel mit 3 Söhnen und Julie, mit Franz und ihren 5 Kindern. Die 6 Enkel-Söhne trugen Klärs Sarg aus der Kirche, wo eine grosse Gemeinde das Leben einer wunderbaren Frau «gefeiert» hatte. Eine Nichte, Anna Barbara, und ich vertraten die Schweiz, die Klär so geliebt hatte.

Meine Eltern waren schon Freunde der Widmerfamilie in St. Gallen, und ich lernte Klär besser kennen, als ich zweimal einen Winter in Oslo verbrachte und Camilla und Julie hütete als sie klein waren. Also, eine Familie, die stets in meinem Herzen wohnte!

Letzten Dezember verbrachten Fredy und ich eine Woche mit Klär und Camilla, um Jens, der seine Frau jahrelang liebevoll pflegte, etwas Ferien zu gönnen. Es war eine unvergessliche und auch schwer zu beschreibende Zeit. Klär strahlte wenn sie Schweizerdeutsch hörte und plauderte gerne über frühere Zeiten. Das Wort, das sie immer wieder herausjubelte war: WUNDERBAR! Sie hatte schon eine höhere Stufe erreicht und freute sich auf das, was sie jetzt «erleben» darf - das haben wir stark gespürt.

Etwas ganz Wichtiges aus ihrem Leben hat Jens in der Kirche erwähnt: ihre Beziehung zu Japan. Sie verbrachte vier Jahre dort. Im Buch von Basil Entwistle, «Japan's decisive Decade» wird sie wie folgt beschrieben:

Klär als Botschafterin der Völkerversöhnung:

Ende 1954 nahm Klär Widmer einen Entschuldigungsbrief nach Korea mit, verfasst von Kanju und Shidzue Kato, beide sozialdemokratische Mitglieder des japanischen Parlamentes (Diet). In diesem Brief entschuldigten sie sich bei den Koreanern im Namen des japanischen Volkes für das Unrecht das ihnen Japaner angetan hatten und verpflichteten sich, für die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu arbeiten.

Die Katos wünschten, dass dieser Brief für jedermann zugänglich werde. In Seoul überreichte Klär ihn General Choi Yong Duk, dem Leiter der Luftwaffe, einem Mann von grosser Aufrichtigkeit und gutem Ruf. Der General war von dieser Botschaft sehr gerührt und sagte: «Kein gewöhnlicher Japaner hätte einen solchen Brief schreiben können. Ich will dafür sorgen dass er durch die Presse das koreanische Volk erreicht.»

WUNDERBAR!

Danke Klär für dein reiches Leben, an dem Fredy und ich Anteil haben durften.



Klär (ganz rechts) mit Freunden: vlnr Helga Landmark Fredy und Monika Bodmer und Elisabeth Smith

Im Andenken an Klär, anlässlich der Feier vom 6. August in der Frogner Kirche
Ingjerd Espolin Gaarder, Norwegen

Klär war für mich nicht nur eine liebe Verwandte, eine Freundin meiner Eltern und wichtig bei lofC, sondern auch meine Patin. Als ich mir überlegte, was ich über Klär sagen wollte, dachte ich an ihre Hände. Sie waren klein aber stark, genau wie sie selber. Klein aber stark, mit einem starken Willen. Ich hatte das Gefühl, dass sie fast ständig arbeitete: sie bereitete eine steten Strom von herrlichen Mahlzeiten, strickte Socken und Pullis, bastelte Karten und Briefe, pflegte Blumenbeete und buk Fruchtcakes für den Weihnachtsmarkt in Sophus Lies Gate, dem Zentrum von lofC in Oslo.

An den Neujahrslagern, welche meine Generation während vieler Jahre organisierte, stand sie meistens als Erste auf, um den Tisch abzuräumen, und war die Letzte, die nach dem Abwaschen die Küche verliess. Sie liebte die praktische Arbeit und hatte es nicht nötig, im Vordergrund zu stehen. Klär sorgte von ganzem Herzen für Menschen, solche die ihr nahe waren und solche in der ganzen Welt.

Sie faltete ihre Hände, um für viele Menschen zu beten. Einige wenige Male sagte sie mir, wofür sie im Bezug auf mich betete. Das zeigte mir, dass ihr Blick und ihre Gedanken viel weiter gingen, als es von aussen sichtbar war. Klär liebte offensichtlich die Menschen, war aber nicht abhängig von anderen und brauchte keine Anerkennung. Es gab etwas Unfassbares an ihr, sie war wie anderswo verankert. Sie ruhte gut in sich selber, und ich denke, sie ruhte in Gottes Händen. Klär war sowohl die hart arbeitende Martha als auch die besonnene Maria in einer Person. Beide Seite waren verbunden und ergänzten einander.

Klär konnte auch andern Menschen die Wahrheit sagen. Sie war bescheiden und anspruchslos, aber sie hatte Temperament und eine grosse Integrität und war mit ihren Worten sehr direkt. Diese konnten ein wenig stechen, aber sie schmerzten weniger, weil sie ganz spontan kamen. Manchmal sagte sie etwas, das man hören musste und das später nützlich wurde.

Sie konnte strikt sein, ohne sich an Regeln zu halten. Sie konnte die Leute mit ihrer Freiheit von Prinzipien überraschen, obschon sie den grössten Teil ihres Lebens in Gemeinschaft mit vielen Menschen mit starken Meinungen verbrachte. Klär folgte dem Geist, nicht den Buchstaben.

Wer Klär kennen lernte, realisierte sehr bald, dass sie einen tiefen Glauben hatte, dessen Einfachheit mich sehr beeindruckte. Ihr Glaube war nicht intellektuell. Deshalb konnte sie auch dann so viel weitergeben, als ihr Intellekt nachliess. In den letzten Monaten ihres Lebens, mitten in ihrem Leiden, spürte ich eine Ruhe und einen Frieden. Die Erinnerung an sie ist ein leuchtendes Licht.